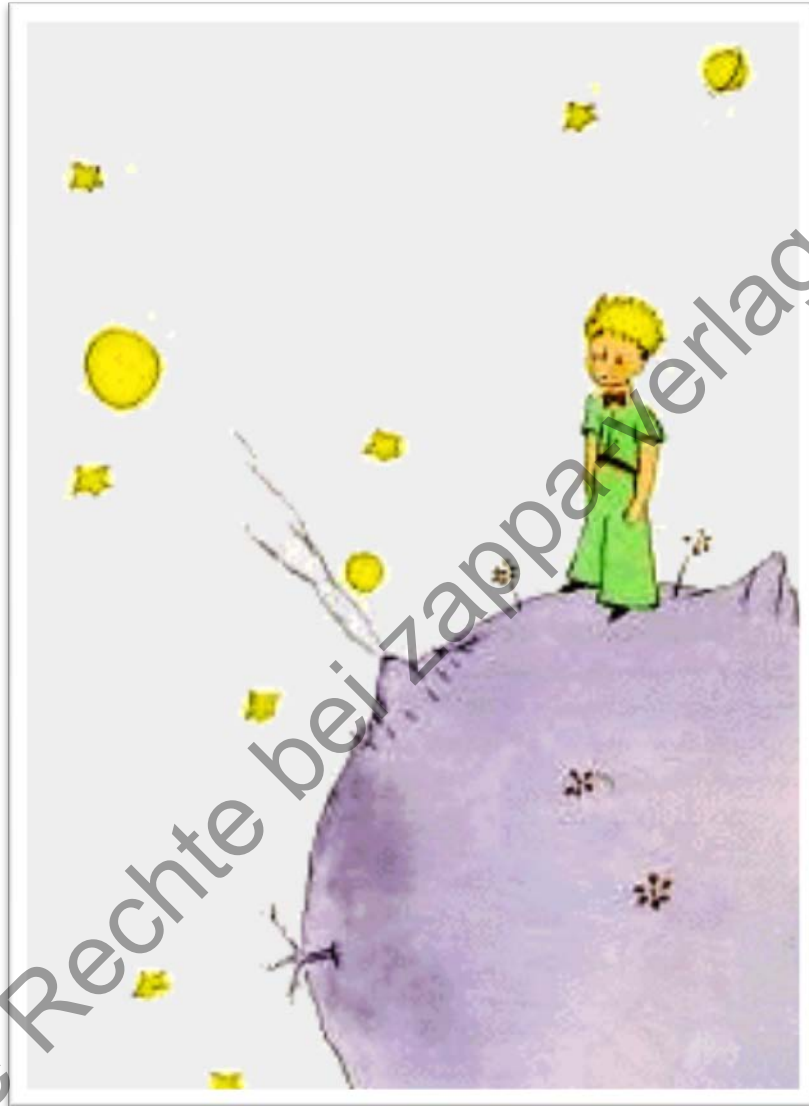


Der kleine Prinz

Antoine de Saint-Exupéry



Theaterfassung von Stefan Koch-Spinnler

**THEAT R
RATTEN**

Alle Rechte bei zappa-verlag.ch

Die Rechte für dieses Theaterstück hat der zappa-verlag.ch **übernommen.**

Wir sind bemüht, Schulen und anderen Kinder- und Jugendtheatergruppen unsere Stücke zu minimalen Beiträgen zugänglich zu machen. Wir bitten im Sinne der Fairness, die untenstehenden Regeln einzuhalten

1. Der Zappa-Verlag erteilt die Rechte für eine einzelne Aufführungsserie. Als Aufführungsserie gelten bis zu max. 8 Aufführungen der gleichen Gruppe und Inszenierung in einem Zeitraum von max. 3 Wochen. Jede neue Inszenierung, resp. jede neue Gruppe wird erneut abgerechnet.
2. Das PDF Dokument darf für den internen Gebrauch der entsprechenden Theatergruppe kopiert werden und im Sinne eines Textheftes den einzelnen Schauspielerinnen und Schauspielern abgegeben werden. Jede weitere Verbreitung ist untersagt.
3. Die Kosten stellen sich wie folgt zusammen:
 - Grundgebühr: Für Stücke ohne Musik: 100 Franken,
ausserhalb der Schweiz: 100 Euro
 - Für Stücke mit Musik: 150 Franken,
ausserhalb der Schweiz 150 Euro
 - 10 Prozent der Roheinnahmen, sprich sämtlicher Eintritte oder Kollekten.
4. Die Abrechnung ist bis spätestens 3 Wochen nach der Darniere dem zappa-verlag.ch zur Rechnungsstellung einzureichen.

zappa-verlag.ch
Inh. Stefan Koch-Spinnler
Hinterdorfweg 1
6042 Dietwil

info@zappa-verlag.ch

alle Rechte bei zappa-verlag.ch

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	1
1. Akt	2
Prolog.....	2
1. Szene: Der kleine Prinz und die Rose.....	4
2. Szene: Der Abschied von der Rose	4
3. Szene: Der kleine Prinz und der König	5
4. Szene: Der König und der Eitle.....	7
5. Szene: Der kleine Prinz und der Säufer	7
6. Szene: Der kleine Prinz und der Geschäftsmann	8
7. Szene: Der kleine Prinz und der Laternenanzünder.....	9
8. Szene: Der kleine Prinz und der Geograf.....	10
2. Akt	12
1. Szene: Die erste Begegnung mit der Schlange	12
2. Szene: Der kleine Prinz und die armselige Blume	13
3. Szene: Der kleine Prinz und das Echo.....	13
3. Szene: Der kleine Prinz und der Rosengarten	13
4. Szene: Der kleine Prinz und der Fuchs.....	14
5. Szene: Der kleine Prinz und der Fuchs.....	15
6. Szene: Der kleine Prinz geht zum Rosengarten zurück	16
3. Akt	16
1. Szene: Der kleine Prinz trifft auf den Piloten.....	16
2. Szene: Der kleine Prinz und das Flugzeug	17
3. Szene: Der kleine Prinz und die Affenbrotbäume	18
4. Szene: Der kleine Prinz und die Sonnenuntergänge	18
5. Szene: Der kleine Prinz und die Dornen der Rosen.....	19
7. Szene: Der kleine Prinz und der Brunnen.....	20
8. Szene: Der kleine Prinz kündigt seine Rückkehr an	21
9. Szene: Der kleine Prinz kehrt auf seinen Planeten zurück.....	21
Epilog.....	25

alle Rechte vorbehalten
Kappeler-verlag.ch

1. Akt

Die Planeten

Reales Theater

Prolog

Pilot: Als ich sechs Jahre alt war, sah ich einmal in einem Buch über den Urwald, das *Erlebte Geschichten* hiess, ein prächtiges Bild. Es stellte eine Riesenschlange dar, wie sie ein Wildtier verschlang. Hier ist eine Kopie der Zeichnung.



In dem Buche hiess es: *Die Boas verschlingen ihre Beute als Ganzes, ohne sie zu zerbeissen. Daraufhin können sie sich nicht mehr rühren und schlafen sechs Monate, um zu verdauen.*

Ich habe damals viel über die Abenteuer des Dschungels nachgedacht, und ich vollendete mit einem Farbstift meine erste Zeichnung. Meine Zeichnung Nr. 1. So sah sie aus:



Ich habe den grossen Leuten mein Meisterwerk gezeigt und sie gefragt, ob ihnen meine Zeichnung nicht Angst mache.

Sie haben geantwortet: Warum sollen wir vor einem Hut Angst haben? Meine Zeichnung stellte aber keinen Hut dar. Sie stellte eine Riesenschlange dar, die einen Elefanten verdaut. Ich habe dann das Innere der Boa gezeichnet, um es den grossen Leuten deutlich zu machen. Sie brauchen ja immer Erklärungen. Hier meine Zeichnung Nr. 2:



Die grossen Leute haben mir geraten, mit den Zeichnungen von offenen oder geschlossenen Riesenschlangen aufzuhören und mich mehr für Geographie, Geschichte, Rechnen und Grammatik zu interessieren. So kam es, dass ich eine grossartige Laufbahn, die eines Malers nämlich, bereits im Alter von sechs Jahren aufgab. Der Misserfolg meiner

Zeichnungen Nr. 1 und Nr. 2 hatte mir den Mut genommen. Die grossen Leute verstehen nie etwas von selbst, und für die Kinder ist es zu anstrengend, ihnen immer und immer wieder erklären zu müssen. Als ich dann selbst erwachsen war und jemanden traf, der mir ein bisschen heller vorkam, versuchte ich es mit meiner Zeichnung Nr. 1, die ich gut aufbewahrt habe. Ich wollte sehen, ob er wirklich etwas los hatte. Aber jedesmal bekam ich zur Antwort: Das ist ein Hut. Dann redete ich mit ihm weder über Boas, noch über Urwälder, noch über die Sterne. Nein, ich sprach mit ihm über Bridge, Golf, Politik und Krawatten. Und der grosse Mensch war äusserst befriedigt, einen so vernünftigen Mann getroffen zu haben.

alle Rechte bei zappa-verlag.ch

Schwarzlicht-Theater

1. Szene: Der kleine Prinz und die Rose

Auf dem Asteroid B612

Rose: Ach! ich bin kaum aufgewacht... Ich bitte um Verzeihung... Ich bin noch ganz zerrautt...
Kleiner Prinz: Wie schön Sie sind!
Rose: Nicht wahr? Und ich bin zugleich mit der Sonne geboren... Ich glaube, es ist Zeit zum Frühstück, hätten Sie die Güte, an mich zu denken?

Der kleine Prinz holt verwirrt eine Giesskanne. Kaum dass er zurückkehrt, beginnt die Rose wieder

Rose: Sie sollen nur kommen, die Tiger, mit ihren Krallen!
Kleiner Prinz: Es gibt keine Tiger auf meinem Planeten und die Tiger fressen auch kein Gras.
Rose: Ich bin kein Gras.
Kleiner Prinz: Verzeihen Sie mir...
Rose: Ich fürchte mich nicht vor den Tigern, aber mir graut vor der Zugluft. Hätten Sie keinen Wandschirm? Und am Abend werden Sie mich unter einen Glassturz stellen. Es ist sehr kalt bei Ihnen. Das ist schlecht eingerichtet. Da, wo ich herkomme...

Die Rose hüstelt

Rose: Der Wandschirm...?
Kleiner Prinz: Ich wollte ihn gerade holen, aber Sie sprachen mit mir!

2. Szene: Der Abschied von der Rose

Auf dem Asteroid B612

Der kleine Prinz putzt die Vulkane und giesst die Rose. Er hält inne und schaut sie an.

Kleiner Prinz: Adieu

Er bekommt keine Antwort.

Kleiner Prinz: Adieu

Die Blume hüstelt.

Rose: Ich bin dumm gewesen, Ich bitte dich um Verzeihung. Versuche, glücklich zu sein.

Der kleine Prinz schaut ganz verwundert.

Rose: Aber ja, ich liebe dich, du hast nichts davon gewusst. Das ist meine Schuld. Es ist ganz unwichtig. Aber du warst ebenso dumm

wie ich. Versuche, glücklich zu sein... Lass diese Glasglocke liegen! Ich will sie nicht mehr...

Kleiner Prinz: Aber der Wind...

Rose: Ich bin nicht so stark erkältet, dass... Die frische Nachtluft wird mir gut tun. Ich bin eine Blume.

Kleiner Prinz: Aber die Tiere...

Rose: Ich muss wohl zwei oder drei Raupen aushalten, wenn ich die Schmetterlinge kennenlernen will. Auch das scheint sehr schön zu sein. Wer wird mich sonst besuchen? Du wirst ja weit weg sein. Was aber die grossen Tiere angeht, so fürchte ich mich nicht. Ich habe meine Krallen.

Die Rose zeigt treuherzig ihre vier Dornen.

Rose: Zieh es nicht so in die Länge, das ist ärgerlich. Du hast dich entschlossen zu reisen. So geh!

Der kleine Prinz geht auf die Reise

3. Szene: Der kleine Prinz und der König

Auf dem Planeten des Königs

König: Ah! Sieh da, ein Untertan. Komm näher, dass ich dich besser sehe!

Der kleine Prinz gähnt.

König: Es verstösst gegen die Etikette, in Gegenwart eines Königs zu gähnen, Ich verbiete es dir.

Kleiner Prinz: Ich kann es nicht unterdrücken, ich habe eine weite Reise gemacht und habe nicht geschlafen...

König: Dann, befehle ich dir zu gähnen. Ich habe seit Jahren niemanden gähnen sehen, das Gähnen ist für mich eine Seltenheit. Los! gähne noch einmal! Es ist ein Befehl.

Kleiner Prinz: Das ängstigt mich, ich kann nicht mehr.

König: Hm, hm! Also dann... befehle ich dir, bald zu gähnen und bald...

Der König murmelt verärgert

König: Wenn ich einem General geböte, sich in einen Seevogel zu verwandeln, und wenn dieser General nicht gehorchte, es wäre nicht die Schuld des Generals. Es wäre meine Schuld.

Kleiner Prinz: Darf ich mich setzen?

König: Ich befehle dir, dich zu setzen.

Kleiner Prinz: Herr, ... ich bitte, verzeiht mir, dass ich Euch frage...

König: Ich befehle dir, mich zu fragen.

Kleiner Prinz: Herr... worüber herrscht Ihr?

König: Über alles.

Kleiner Prinz: Über alles?

Der König zeigt mit einer Geste über seinen Planeten und über den Himmel

Kleiner Prinz: Über all das?

König: Über all das!
 Kleiner Prinz: Und die Sterne gehorchen Euch?
 König: Gewiss, sie gehorchen aufs Wort. Ich dulde keinen Ungehorsam.
 Kleiner Prinz: Ich möchte einen Sonnenuntergang sehen... Machen Sie mir die Freude... Befehlen Sie der Sonne unterzugehen...
 König: Wenn ich einem General geböte, nach der Art der Schmetterlinge von einer Blume zu ändern zu fliegen oder eine Tragödie zu schreiben oder sich in einen Seevogel zu verwandeln, und wenn dieser General den erhaltenen Befehl nicht ausführte, wer wäre im Unrecht, er oder ich?
 Kleiner Prinz: Sie wären es.
 König: Richtig. Man muss von jedem fordern, was er leisten kann. Die Autorität beruht vor allem auf der Vernunft. Wenn du deinem Volke befiehlst, zu marschieren und sich ins Meer zu stürzen, wird es revoltieren. Ich habe das Recht, Gehorsam zu fordern, weil meine Befehle vernünftig sind.
 Kleiner Prinz: Was ist also mit meinem Sonnenuntergang?
 König: Deinen Sonnenuntergang wirst du haben. Ich werde ihn befehlen. Aber in meiner Herrscherweisheit werde ich warten, bis die Bedingungen dafür günstig sind.
 Kleiner Prinz: Wann wird das sein?
 König: Hm, hm!

Er studiert einen grossen Kalender studierte

König: hm, hm! Das wir sein gegen... gegen... das wird heute Abend gegen sieben Uhr vierzig sein! Und du wirst sehen, wie man mir gehorcht.

Der kleine Prinz gähnt.

Kleiner Prinz: Ich habe hier nichts mehr zu tun, ich werde wieder abreisen!
 König: Reise nicht ab, ich mache dich zum Minister!
 Kleiner Prinz: Zu was für einem Minister?
 König: Zum... zum Justizminister!
 Kleiner Prinz: Aber es ist niemand da, über den man richten könnte!
 König: Das weiss man nicht, ich habe die Runde um mein Königreich noch nicht gemacht. Ich bin sehr alt, ich habe keinen Platz für einen Wagen und das Gehen macht mich müde.
 Kleiner Prinz: Oh! Aber ich habe schon gesehen, es ist auch dort drüben niemand...
 König: Du wirst also über dich selbst richten, Das ist das Schwerste. Es ist viel schwerer, sich selbst zu verurteilen, als über andere zu richten. Wenn es dir gelingt, über dich selbst gut zu Gericht zu sitzen, dann bist du ein wirklicher Weiser.
 Kleiner Prinz: Ich, ich kann über mich richten, wo immer ich bin. Dazu brauche ich nicht hier zu wohnen.
 König: Hm, hm! ich glaube, dass es auf meinem Planeten irgendwo eine alte Ratte gibt. Ich höre sie in der Nacht. Du könntest Richter über diese alte Ratte sein. Du wirst sie von Zeit zu Zeit zum Tode verurteilen. So wird ihr Leben von deiner Rechtsprechung abhängen. Aber du wirst sie jedesmal begnadigen, um sie aufzusparen. Es gibt nur eine.
 Kleiner Prinz: Ich liebe es nicht, zum Tode zu verurteilen, und ich glaube wohl, dass ich jetzt gehe.
 König: Nein.
 Kleiner Prinz: Wenn Eure Majestät Wert auf pünktlichen Gehorsam legen, könnten Sie mir einen vernünftigen Befehl erteilen. Sie könnten mir zum Beispiel befehlen, innerhalb eine Minute zu verschwinden. Es scheint mir, dass die Umstände günstig sind...

Der kleine Prinz bekommt keine Antwort und macht sich daran zu gehen.

König: Ich mache dich zu meinem Gesandten!

4. Szene: Der König und der Eitle

Auf dem Planeten des Eitlen

Eitler: Ah, ah, schau, schau, ein Bewunderer kommt zu Besuch!
Kleiner Prinz: Guten Tag, Sie haben einen spassigen Hut auf.
Eitler: Der ist zum Grüssen. Er ist zum Grüssen, wenn man mir zujauchzt.
Unglücklicherweise kommt hier niemand vorbei.
Kleiner Prinz: Ach ja?
Eitler: Schlag deine Hände zusammen.

Der kleine Prinz schlägt seine Hände gegeneinander. Der Eitle grüsst bescheiden, indem er seinen Hut lüftet.

Kleiner Prinz: Das ist unterhaltender als der Besuch beim König.

Er klatscht nochmals in die Hände, der Eitle lüftet sofort wieder seinen Hut. Das macht er mehrere Male.

Kleiner Prinz: Und was muss man tun, damit der Hut herunterfällt?

Der Eitle hört ihn nicht

Eitler: Bewunderst du mich wirklich sehr?
Kleiner Prinz: Was heisst bewundern?
Eitler: Bewundern heisst erkennen, dass ich der schönste, der bestangezogene, der reichste und der intelligenteste Mensch des Planeten bin...
Mach mir die Freude, bewundere mich trotzdem!
Kleiner Prinz: Ich bewundere dich, aber wozu nimmst du das wichtig?

Der kleine Prinz macht sich davon.

5. Szene: Der kleine Prinz und der Säufer

Auf dem Planeten des Säufers

Kleiner Prinz: Was machst du da?
Säufer: Ich trinke.
Kleiner Prinz: Warum trinkst du?
Säufer: Um zu vergessen.
Kleiner Prinz: Um was zu vergessen?
Säufer: Um zu vergessen, dass ich mich schäme.
Kleiner Prinz: Weshalb schämst du dich?
Säufer: Weil ich saufe!

Der kleine Prinz verschwindet bestürzt.

6. Szene: Der kleine Prinz und der Geschäftsmann

Auf dem Planeten des Geschäftsmannes

Kleiner Prinz: Guten Tag, ihre Zigarette ist ausgegangen.

Geschäftsmann: Drei und zwei ist fünf. Fünf und sieben ist zwölf. Zwölf und drei ist fünfzehn. Guten Tag. Fünfzehn und sieben ist zweiundzwanzig. Zweiundzwanzig und sechs ist achtundzwanzig. Keine Zeit, sie wieder anzuzünden. Sechszwanzig und fünf ist einunddreissig. Uff! Das macht also fünfhunderteine Million, sechshundertzweiundzwanzigtausendsiebenhunderteinunddreissig.

Kleiner Prinz: Fünfhundert Millionen wovon?

Geschäftsmann: Wie? Du bist immer noch da? Fünfhunderteine Million von... ich weiss nicht mehr... ich habe so viel Arbeit! Ich bin ein ernsthafter Mann, ich gebe mich nicht mit Kindereien ab. Zwei und fünf ist sieben...

Kleiner Prinz: Fünfhunderteine Million wovon?

Geschäftsmann: In den vierundfünfzig Jahren, die ich auf diesem Planeten wohne, bin ich nur dreimal gestört worden. Das erstemal war es vor zweiundzwanzig Jahren ein Maikäfer, der von weiss Gott wo heruntergefallen war. Er machte einen schrecklichen Lärm, und ich habe in einer Addition vier Fehler gemacht. Das zweitemal, vor elf Jahren, war es ein Anfall von Rheumatismus. Es fehlt mir an Bewegung. Ich habe nicht Zeit, herumzubummeln. Ich bin ein ernsthafter Mann. Und das ist nun das drittemal! Ich sagte also, fünfhunderteine Million...

Kleiner Prinz: Millionen wovon?

Geschäftsmann: Millionen von diesen kleinen Dingen, die man manchmal am Himmel sieht.

Kleiner Prinz: Fliegen?

Geschäftsmann: Aber nein, kleine Dinger, die glänzen.

Kleiner Prinz: Bienen?

Geschäftsmann: Aber nein. Kleine goldene Dinger, von denen die Nichtstuer träumerisch werden. Ich bin ein ernsthafter Mann. Ich habe nicht Zeit zu Träumereien.

Kleiner Prinz: Ach, die Sterne?

Geschäftsmann: Dann sind es wohl die Sterne.

Kleiner Prinz: Und was machst du mit fünfhundert Millionen Sternen?

Geschäftsmann: Fünfhunderteine Million sechshundertzweiundzwanzigtausendsiebenhunderteinunddreissig. Ich bin ein ernsthafter Mann, ich nehme es genau.

Kleiner Prinz: Und was machst du mit diesen Sternen?

Geschäftsmann: Was ich damit mache?

Kleiner Prinz: Ja.

Geschäftsmann: Nichts. Ich besitze sie.

Kleiner Prinz: Du besitzt die Sterne?

Geschäftsmann: Ja.

Kleiner Prinz: Aber ich habe schon einen König gesehen, der...

Geschäftsmann: Könige besitzen nicht, sie 'regieren über'. Das ist etwas ganz anderes.

Kleiner Prinz: Und was hast du davon, die Sterne zu besitzen?

Geschäftsmann: Das macht mich reich.

Kleiner Prinz: Und was hast du vom Reichsein?

Geschäftsmann: Weitere Sterne kaufen, wenn jemand welche findet.

Kleiner Prinz: (zu sich) Der da, denkt ein bisschen wie mein Säufer.

Kleiner Prinz: Wie kann man die Sterne besitzen?

Geschäftsmann: Wem gehören sie?

Kleiner Prinz: Ich weiss nicht. Niemandem.

Geschäftsmann: Dann gehören sie mir, ich habe als erster daran gedacht.

Kleiner Prinz: Das genügt?
 Geschäftsmann: Gewiss. Wenn du einen Diamanten findest, der niemandem gehört, dann ist er dein. Wenn du eine Insel findest, die niemandem gehört, so ist sie dein. Wenn du als erster einen Einfall hast und du lässt ihn patentieren, so ist er dein. Und ich, ich besitze die Sterne, da niemand vor mir daran gedacht hat, sie zu besitzen.

Kleiner Prinz: Das ist wahr, Und was machst du damit?
 Geschäftsmann: Ich verwalte sie. Ich zähle sie und zähle sie wieder. Das ist nicht leicht. Aber ich bin ein ernsthafter Mann.

Kleiner Prinz: Wenn ich eine Seidenschal habe, kann ich ihn um meinen Hals wickeln und mitnehmen. Wenn ich eine Blume habe, kann ich meine Blume pflücken und mitnehmen. Aber du kannst die Sterne nicht pflücken!
 Geschäftsmann: Nein, aber ich kann sie in die Bank legen.

Kleiner Prinz: Was soll das heissen?
 Geschäftsmann: Das heisst, dass ich die Zahl meiner Sterne auf ein kleines Papier schreibe. Und dann sperre ich diese Papiere in eine Schublade.

Kleiner Prinz: Und das ist alles?
 Geschäftsmann: Das genügt.

Kleiner Prinz: Ich besitze eine Blume, die ich jeden Tag begiesse. Ich besitze drei Vulkane, die ich jede Woche kehre. Denn ich kehre auch den erloschenen. Man kann nie wissen. Es ist gut für meine Vulkane und gut für meine Blume, dass ich sie besitze. Aber du bist für die Sterne zu nichts nütze...

Der Geschäftsmann öffnet den Mund, aber er findet keine Antwort, und der kleine Prinz verschwindet.

7. Szene: Der kleine Prinz und der Laternenanzünder

Auf dem Planeten des Laternenanzünder

Kleiner Prinz: Guten Tag. Warum hast Du Deine Laterne eben ausgelöscht?
 Laternenanz.: Ich habe die Weisung. Guten Tag.
 Kleiner Prinz: Was ist das, die Weisung?
 Laternenanz.: Die Weisung, meine Laterne auszulöschen. Guten Abend.

Er zündet sie wieder an.

Kleiner Prinz: Aber warum hast Du sie soeben wieder angezündet?
 Laternenanz.: Das ist die Weisung.
 Kleiner Prinz: Ich verstehe nicht!
 Laternenanz.: Da ist nichts zu verstehen. Die Weisung ist eben die Weisung. Guten Tag.

Er löscht seine Laterne wieder aus.

Laternenanz.: Ich tue da einen schrecklichen Dienst. Früher ging es vernünftig zu. Ich löschte am Morgen aus und zündete am Abend an. Den Rest des Tages hatte ich zum Ausruhen und den Rest der Nacht zum Schlafen...

Kleiner Prinz: Seit damals wurde die Weisung geändert?
 Laternenanz.: Die Weisung wurde nicht geändert. Das ist ja das Trauerspiel! Der Planet hat sich von Jahr zu Jahr schneller und schneller gedreht und die Weisung ist die gleiche geblieben!

Kleiner Prinz: Und?

Laternenanz.: Und jetzt, da er in der Minute eine Umdrehung macht, habe ich nicht mehr eine Sekunde Ruhe. Jede Minute zünde ich einmal an, lösche ich einmal aus!

Kleiner Prinz: Das ist drollig! Die Tage dauern bei dir eine Minute!

Laternenanz.: Das ist ganz und gar nicht drollig. Das ist nun schon ein Monat, dass wir miteinander sprechen.

Kleiner Prinz: Ein Monat?

Laternenanz.: Ja, dreissig Minuten. Dreissig Tage! Guten Abend.

Er zündet seine Laterne wieder an.

Kleiner Prinz: Weisst du ... ich kenne ein Mittel, wie du dich ausruhen könntest, wenn du wolltest...

Laternenanz.: Ich will immer, denn man kann treu und faul zugleich sein.

Kleiner Prinz: Dein Planet ist so klein, dass Du mit drei Sprüngen herumkommst. Du musst nur langsam genug gehen, um immer in der Sonne zu bleiben. Willst Du dich ausruhen, dann gehst Du... und der Tag wird so lange dauern, wie Du willst.

Laternenanz.: Das hat nicht viel Witz, was ich im Leben liebe, ist der Schlaf.

Kleiner Prinz: Dann ist es aussichtslos.

Laternenanz.: Aussichtslos. Guten Tag.

Er löscht seine Lampe aus.

Kleiner Prinz: *(zu sich)* Das wäre der einzige, den ich bis jetzt zu meinem Freund machen könnte, aber auf diesem Planeten ist nicht viel Platz für zwei.

8. Szene: Der kleine Prinz und der Geograf

Auf dem Planeten des Geografen

Geograph: Da schau! Ein Forscher! Woher kommst Du?

Kleiner Prinz: Was ist das für ein dickes Buch? Was machen Sie da?

Geograph: Ich bin Geograph.

Kleiner Prinz: Was ist das, ein Geograph?

Geograph: Das ist ein Gelehrter, der weiss, wo sich die Meere, die Ströme, die Städte, die Berge und die Wüsten befinden.

Kleiner Prinz: Das ist sehr interessant. Endlich ein richtiger Beruf!

Er ist sehr schön, Euer Planet. Gibt es da auch Ozeane?

Geograph: Das kann ich nicht wissen.

Kleiner Prinz: Ach! Und Berge?

Geograph: Das kann ich auch nicht wissen.

Kleiner Prinz: Aber ihr seid Geograph! - Und Städte und Flüsse und Wüsten?

Geograph: Auch das kann ich nicht wissen.

Kleiner Prinz: Aber ihr seid doch Geograph!

Geograph: Richtig, aber ich bin nicht Forscher. Es fehlt uns gänzlich an Forschern. Nicht der Geograph geht die Städte, die Ströme, die Berge, die Meere, die Ozeane und die Wüsten zählen. Der Geograph ist zu wichtig, um herumzusteunen. Er verlässt seinen Schreibtisch nicht. Aber er empfängt die Forscher. Er befragt sie und schreibt sich ihre Eindrücke auf. Und wenn ihm die Notizen eines Forschers beachtenswert erscheinen, lässt der Geograph über dessen Moralität eine amtliche Untersuchung anstellen.

Kleiner Prinz: Warum das?

Geograph: Weil ein Forscher, der lügt, in den Geographiebüchern Katastrophen herbeiführen würde. Und auch ein Forscher, der zu viel trinkt.

Kleiner Prinz: Wie das?
 Geograph: Weil die Säuer doppelt sehen. Der Geograph würde dann zwei Berge einzeichnen, wo nur ein einziger vorhanden ist.
 Kleiner Prinz: Ich kenne einen, der wäre ein schlechter Forscher.
 Geograph: Das ist möglich. Doch wenn die Moralität des Forschers gut zu sein scheint, macht man eine Untersuchung über seine Entdeckung.
 Kleiner Prinz: Geht man nachsehen?
 Geograph: Nein. Das ist zu umständlich. Aber man verlangt vom Forscher, dass er Beweise liefert. Wenn es sich zum Beispiel um die Entdeckung eines grossen Berges handelt, verlangt man, dass er grosse Steine mitbringt.

Der Geograph ereifert sich

Und du, du kommst von weit her! Du bist ein Forscher! Du wirst mir Deinen Planeten beschreiben!

Der Geograph schlägt sein Registrierbuch auf und spitzt einen Bleistift.

Geograph: Zuerst notiert man die Erzählungen der Forscher mit Bleistift. Um sie mit Tinte aufzuschreiben, wartet man, bis der Forscher Beweise geliefert hat.

 Geograph: Nun?
 Kleiner Prinz: Oh, bei mir zu Hause ist nicht viel los, da ist es ganz klein. Ich habe drei Vulkane. Zwei Vulkane in Tätigkeit und einen erloschenen. Aber man kann nie wissen.
 Geograph: Man weiss nie.
 Kleiner Prinz: Ich habe auch eine Blume.
 Geograph: Wir schreiben Blumen nicht auf.
 Kleiner Prinz: Warum das? Sie sind das Schönste!
 Geograph: Weil Blumen vergänglich sind.
 Kleiner Prinz: Was heisst '*vergänglich*'?
 Geograph: Die Geographiebücher sind die wertvollsten von allen Büchern. Sie veralten nie. Es ist sehr selten, dass ein Berg seinen Platz wechselt. Es ist sehr selten, dass ein Ozean seine Wasser ausleert. Wir schreiben die ewigen Dinge auf.
 Kleiner Prinz: Aber die erloschenen Vulkane können wieder aufwachen, unterbrach der kleine Prinz. Was bedeutet '*vergänglich*'?
 Geograph: Ob die Vulkane erloschen oder tätig sind, kommt für uns aufs Gleiche hinaus. Was für uns zählt, ist der Berg. Er verändert sich nicht.
 Kleiner Prinz: Aber was bedeutet '*vergänglich*'?
 Geograph: Das heisst '*von baldigem Entschwinden bedroht*'.
 Kleiner Prinz: Ist meine Blume *von baldigem Entschwinden bedroht*?
 Geograph: Gewiss.
 Kleiner Prinz: Meine Blume ist vergänglich und sie hat nur vier Dornen, um sich gegen die Welt zu wehren! Und ich habe sie ganz allein zu Hause zurückgelassen!
 Was raten Sie mir, wohin ich gehen soll?
 Geograph: Auf den Planeten Erde, er hat einen guten Ruf...

Der kleine Prinz macht sich auf den Weg.

2. Akt

Auf der Erde

1. Szene: Die erste Begegnung mit der Schlange

In der Wüste

Der kleine Prinz ist in der Wüste. Niemand ist da, bis er eine Schlange entdeckt.

Kleiner Prinz: Gute Nacht.

Schlange: Gute Nacht.

Kleiner Prinz: Auf welchen Planeten bin ich gefallen?

Schlange: Auf die Erde, du bist in Afrika.

Kleiner Prinz: Ah! ... es ist also niemand auf der Erde?

Schlange: Hier ist die Wüste. In den Wüsten ist niemand. Die Erde ist.

Kleiner Prinz: Ich frage mich, ob die Sterne leuchten, damit jeder eines Tages den seinen wiederfinden kann. Schau meinen Planeten an. Er steht gerade über uns... Aber wie weit ist er fort!

Schlange: Er ist schön. Was willst Du hier machen?

Kleiner Prinz: Ich habe Schwierigkeiten mit einer Blume.

Schlange: Ah!

Schweigen

Kleiner Prinz: Wo sind die Menschen? Man ist ein bisschen einsam in der Wüste...

Schlange: Man ist auch bei den Menschen einsam.

Kleiner Prinz: (schaut die Schlange lange, schweigend an) Du bist ein drolliges Tier, dünn wie ein Finger...

Schlange: Aber ich bin mächtiger als der Finger eines Königs.

Kleiner Prinz: Du bist nicht sehr mächtig ... Du hast nicht einmal Füße ... Du kannst nicht einmal reisen ...

Schlange: Ich kann Dich weiter bringen als ein Schiff. Wen ich berühre, den gebe ich der Erde zurück, aus der er hervorgegangen ist. Aber Du bist rein, du kommst von einem Stern...

Der kleine Prinz antwortete nichts.

Schlange: Du tust mir leid auf dieser Erde aus Granit, du, der du so schwach bist. Ich kann dir eines Tages helfen, wenn Du dich zu sehr nach Deinem Planeten sehnst. Ich kann ...

Kleiner Prinz: Oh, ich habe sehr gut verstanden, aber warum sprichst Du immer in Rätseln?

Schlange: Ich löse sie alle.

Schweigen

2. Szene: Der kleine Prinz und die armselige Blume

In der Wüste

Der kleine Prinz durchquert die Wüste und trifft auf eine Blume

Kleiner Prinz: Guten Tag.
Blume: Guten Tag.
Kleiner Prinz: Wo sind die Menschen?
Blume: Die Menschen? Es gibt, glaube ich, sechs oder sieben. Ich habe sie vor Jahren gesehen. Aber man weiss nie, wo sie zu finden sind. Der Wind verweht sie. Es fehlen ihnen die Wurzeln, das ist sehr übel für sie.
Kleiner Prinz: Adieu.
Blume: Adieu.

3. Szene: Der kleine Prinz und das Echo

In der Wüste, auf einem Berg

Der kleine Prinz klettert auf einen Berg

Kleiner Prinz: Guten Tag.
Echo: Guten Tag... Guten Tag... Guten Tag...
Kleiner Prinz: Wer bist Du?
Echo: Wer bist Du... Wer bist Du... Wer bist Du...?
Kleiner Prinz: Seid meine Freunde, ich bin allein!
Echo: Ich bin allein... allein... allein...
Kleiner Prinz: Was für ein merkwürdiger Planet! Er ist ganz trocken, voller Spitzen und ganz salzig. Und den Menschen fehlt es an Phantasie. Sie wiederholen, was man ihnen sagt... Zu Hause hatte ich eine Blume: Sie sprach immer zuerst...

3. Szene: Der kleine Prinz und der Rosengarten

In der Wüste, Wasserstelle, Rosengarten

Kleiner Prinz: Guten Tag.
Rosengarten: Guten Tag.
Kleiner Prinz: Wer seid ihr?
Rosengarten: Wir sind Rosen.
Kleiner Prinz: Ach! Meine Blume hat mir erzählt, dass sie auf der ganzen Welt einzig in ihrer Art sei. Und siehe!, da sind fünftausend davon, alle gleich, in einem einzigen Garten!

Sie wäre sehr böse, wenn sie das sähe. Sie würde fürchterlich husten und so tun, als stürbe sie, um der Lächerlichkeit zu entgehen. Und ich müsste wohl so tun, als pflegte ich sie, denn sonst liesse ich sie wirklich sterben, um auch mich zu beschämen...

Ich glaubte, ich sei reich durch eine einzigartige Blume, und ich besitze nur eine gewöhnliche Rose. Sie und meine drei Vulkane, die mir bis ans Knie reichen und von denen einer vielleicht für immer verloschen ist, das macht aus mir keinen sehr grossen Prinzen...

Er wirft sich ins Gras und weint.

4. Szene: Der kleine Prinz und der Fuchs

In der Wüste, Wasserstelle, Rosengarten

In diesem Moment kommt der Fuchs

Fuchs: Guten Tag.
Kleiner Prinz: Guten Tag..

Der kleine Prinz dreht sich um, sieht aber nichts.

Fuchs: Ich bin da, unter dem Apfelbaum...
Kleiner Prinz: Wer bist du? Du bist sehr hübsch...
Fuchs: Ich bin ein Fuchs.
Kleiner Prinz: Komm und spiel mit mir. Ich bin so traurig...
Fuchs: Ich kann nicht mit dir spielen. Ich bin noch nicht gezähmt!
Kleiner Prinz: Ah, Verzeihung!
--
Kleiner Prinz: Was bedeutet das: 'zähmen'?
Fuchs: Du bist nicht von hier, was suchst du?
Kleiner Prinz: Ich suche die Menschen. Was bedeutet 'zähmen'?
Fuchs: Die Menschen haben Gewehre und schießen. Das ist sehr lästig. Sie ziehen auch Hühner auf. Das ist ihr einziges Interesse. Du suchst Hühner?
Kleiner Prinz: Nein, ich suche Freunde. Was heisst 'zähmen'?
Fuchs: Das ist eine in Vergessenheit geratene Sache. Es bedeutet: sich 'vertraut machen'.
Kleiner Prinz: Vertraut machen?
Fuchs: Gewiss. Du bist für mich noch nichts als ein kleiner Knabe, der hunderttausend kleinen Knaben völlig gleicht. Ich brauche dich nicht, und du brauchst mich ebensowenig. Ich bin für dich nur ein Fuchs, der hunderttausend Füchsen gleicht. Aber wenn du mich zähmst, werden wir einander brauchen. Du wirst für mich einzig sein in der Welt. Ich werde für dich einzig sein in der Welt...
Kleiner Prinz: Ich beginne zu verstehen. Es gibt eine Blume... ich glaube, sie hat mich gezähmt...
Fuchs: Das ist möglich. Man trifft auf der Erde alle möglichen Dinge...
Kleiner Prinz: Oh, das ist nicht auf der Erde..
Fuchs: Auf einem anderen Planeten?
Kleiner Prinz: Ja.
Fuchs: Gibt es Jäger auf diesem Planeten?
Kleiner Prinz: Nein.
Fuchs: Das ist interessant! Und Hühner?
Kleiner Prinz: Nein.
Fuchs: Nichts ist vollkommen!

Mein Leben ist eintönig. Ich jage Hühner, die Menschen jagen mich. Alle Hühner gleichen einander, und alle Menschen gleichen einander. Ich langweile mich also ein wenig. Aber wenn du mich zähmst, wird mein Leben wie durchsonnt sein. Ich werde den Klang deines Schrittes kennen, der sich von allen andern unterscheidet. Die anderen Schritte jagen mich unter die Erde. Der deine wird mich wie Musik aus dem Bau

locken. Und dann schau! Du siehst da drüben die Weizenfelder? Ich esse kein Brot. Für mich ist der Weizen zwecklos. Die Weizenfelder erinnern mich an nichts. Und das ist traurig. Aber du hast weizenblondes Haar. Oh, es wird wunderbar sein, wenn du mich einmal gezähmt hast! Das Gold der Weizenfelder wird mich an dich erinnern. Und ich werde das Rauschen des Windes im Getreide lieb gewinnen.

Bitte... zähme mich!

Kleiner Prinz: Ich möchte wohl, aber ich habe nicht viel Zeit. Ich muss Freunde finden und viele Dinge kennenlernen.

Fuchs: Man kennt nur die Dinge, die man zähmt. Die Menschen haben keine Zeit mehr, irgend etwas kennenzulernen. Sie kaufen sich alles fertig in den Geschäften. Aber da es keine Kaufläden für Freunde gibt, haben die Leute keine Freunde mehr. Wenn du einen Freund willst, so zähme mich!

Kleiner Prinz: Was muss ich da tun?

Fuchs: Du musst sehr geduldig sein. Du setzt dich zuerst ein wenig abseits von mir ins Gras. Ich werde dich so verstohlen, so aus dem Augenwinkel anschauen, und du wirst nichts sagen. Die Sprache ist die Quelle der Missverständnisse. Aber jeden Tag wirst du dich ein bisschen näher setzen können...

Der kleine Prinz geht und kommt am anderen Tage wieder zurück.

Fuchs: Es wäre besser gewesen, du wärst zur selben Stunde wiedergekommen. Wenn du zum Beispiel um vier Uhr nachmittags kommst, kann ich um drei Uhr anfangen, glücklich zu sein. Je mehr die Zeit vergeht, umso glücklicher werde ich mich fühlen. Um vier Uhr werde ich mich schon aufregen und beunruhigen; ich werde erfahren, wie teuer das Glück ist. Wenn du aber irgendwann kommst, kann ich nie wissen, wann mein Herz da sein soll... Es muss feste Bräuche geben.

Kleiner Prinz: Was heisst 'fester Brauch'?

Fuchs: Auch etwas in Vergessenheit Geratenes. Es ist das, was einen Tag vom andern unterscheidet, eine Stunde von den andern Stunden. Es gibt zum Beispiel einen Brauch bei meinen Jägern. Sie tanzen am Donnerstag mit den Mädchen des Dorfes. Daher ist der Donnerstag der wunderbare Tag. Ich gehe bis zum Weinberg spazieren. Wenn die Jäger irgendwann einmal zum Tanze gingen, wären die Tage alle gleich und ich hätte niemals Ferien.

5. Szene: Der kleine Prinz und der Fuchs

In der Wüste, Wasserstelle, Rosengarten

Kleiner Prinz: Ich muss gehen.

Fuchs Ach! ich werde weinen.

Kleiner Prinz: Das ist deine Schuld, ich wünschte dir nichts Übles, aber du hast gewollt, dass ich dich zähme...

Fuchs: Gewiss.

Kleiner Prinz: Aber nun wirst du weinen!

Fuchs Bestimmt.

Kleiner Prinz: So hast du nichts gewonnen!

Fuchs: Ich habe die Farbe des Weizens gewonnen.

Geh die Rosen wieder anschauen. Du wirst begreifen, dass die deine einzig ist in der Welt.
Du wirst wiederkommen und mir adieu sagen, und ich werde dir ein Geheimnis schenken.

6. Szene: Der kleine Prinz geht zum Rosengarten zurück

In der Wüste, Wasserstelle, Rosengarten

Kleiner Prinz: Ihr gleicht meiner Rose gar nicht, ihr seid noch nichts. Niemand hat sich euch vertraut gemacht und auch ihr habt euch niemandem vertraut gemacht. Ihr seid, wie mein Fuchs war. Der war nichts als ein Fuchs wie hunderttausend andere. Aber ich habe ihn zu meinem Freund gemacht.

Ihr seid schön, aber ihr seid leer. Man kann für euch nicht sterben. Gewiss, ein Irgendwer, der vorübergeht, könnte glauben, meine Rose ähnelte euch. Aber in sich selbst ist sie wichtiger als ihr alle, da sie es ist, die ich begossen habe. Da sie es ist, die ich unter den Glassturz gestellt habe. Da sie es ist, die ich mit dem Wandschirm geschützt habe. Da sie es ist, deren Raupen ich getötet habe (ausser den zwei oder drei um der Schmetterlinge willen). Da sie es ist, die ich klagte oder sich rühmte gehört habe oder auch manchmal schweigen. Da es meine Rose ist.

Der kleine Prinz geht zum Fuchs zurück

Kleiner Prinz: Adieu..

Fuchs: Adieu. Hier mein Geheimnis. Es ist ganz einfach: man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.

Kleiner Prinz: Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.

Fuchs: Die Menschen haben diese Wahrheit vergessen. Aber du darfst sie nicht vergessen. Du bist zeitlebens für das verantwortlich, was du dir vertraut gemacht hast. Du bist für deine Rose verantwortlich...

Kleiner Prinz: Ich bin für meine Rose verantwortlich...

Der kleine Prinz und der Fuchs gehen auseinander.

3. Akt

Der kleine Prinz und der Pilot

Wechsel zum Realen Theater

1. Szene: Der kleine Prinz trifft auf den Piloten

In der Wüste

Ein lautes Motorengeräusch – plötzliches abruptes Ende. Der kleine Prinz versteckt sich. Der Pilot kommt, setzt sich in den Sand. Unmerklich kommt der kleine Prinz dazu.

Kleiner Prinz: Bitte... zeichne mir ein Schaf!

Pilot: Wie bitte?

Kleiner Prinz: Zeichne mir ein Schaf...

Pilot: Aber... was machst denn du da?

Kleiner Prinz: Bitte... zeichne mir ein Schaf...
Pilot: Ich kann nicht zeichnen.
Kleiner Prinz: Das macht nichts. Zeichne mir ein Schaf.

Der Pilot zeichnet die Riesenschlange, die einen Elefanten verschluckt hat.

Kleiner Prinz: Nein, nein! Ich will keinen Elefanten in einer Riesenschlange. Eine Riesenschlange ist sehr gefährlich und ein Elefant braucht viel Platz. Bei mir zu Hause ist wenig Platz. Ich brauche ein Schaf. Zeichne mir ein Schaf.

Der Pilot zeichnet.

Kleiner Prinz: Nein! Das ist schon sehr krank. Mach ein anderes.

Der Pilot zeichnet.

Kleiner Prinz: Du siehst wohl... das ist kein Schaf, das ist ein Widder. Es hat Hörner...

Der Pilot zeichnet.

Kleiner Prinz: Das ist schon zu alt. Ich will ein Schaf, das lange lebt.

Der Pilot zeichnet

Pilot: Das ist die Kiste. Das Schaf, das du willst, steckt da drin.

Kleiner Prinz: Das ist ganz so, wie ich es mir gewünscht habe. Meinst du, dass dieses Schaf viel Gras braucht?

Pilot: Warum?

Kleiner Prinz: Weil bei mir zu Hause alles ganz klein ist...

Pilot: Es wird bestimmt ausreichen. Ich habe dir ein ganz kleines Schaf geschenkt.

Kleiner Prinz: Nicht so klein wie... Aber sieh nur! Es ist eingeschlafen...

2. Szene: Der kleine Prinz und das Flugzeug

In der Wüste

Der kleine Prinz mustert das abgestürzte Flugzeug

Kleiner Prinz: Was ist das für ein Ding da?

Pilot: Das ist kein Ding. Das fliegt. Das ist ein Flugzeug. Damit fliege ich.

Kleiner Prinz: Wie! Du bist vom Himmel gefallen?

Pilot: Ja.

Kleiner Prinz: Ah! Das ist ja lustig..

Also auch du kommst vom Himmel! Von welchem Planeten bist du denn?

Pilot: Du kommst also von einem anderen Planeten?

Kleiner Prinz: *(mustert das Flugzeug und schüttelt den Kopf)* Freilich, auf dem Ding da kannst nicht allzu weit herkommen...

(Er nimmt die Zeichnung des Schafes und vertieft sich in sie)

Pilot: Woher kommst du, mein kleines Kerlchen? Wo bist du denn zu Hause? Wohin willst du mein Schaf mitnehmen?

 Kleiner Prinz: Die Kiste, die du mir da geschenkt hast, hat das Gute, dass sie ihm nachts als Haus dienen kann.
 Pilot: Gewiss. Und wenn du brav bist, gebe ich dir auch einen Strick, um es tagsüber anzubinden. Und einen Pflock dazu.
 Kleiner Prinz: Anbinden? Was für eine komische Idee!
 Pilot: Aber wenn du es nicht anbindest, wird es doch weglaufen...
 Kleiner Prinz: Aber wo soll es denn hinlaufen?
 Pilot: Irgendwohin. Geradeaus...
 Kleiner Prinz: Das macht nichts aus, es ist so klein bei mir zu Hause! Geradeaus kann man nicht sehr weit gehen...

3. Szene: Der kleine Prinz und die Affenbrotbäume

In der Wüste

Kleiner Prinz: Es stimmt doch, dass Schafe Stauden fressen?
 Pilot: Ja, das stimmt.
 Kleiner Prinz: Ach, da bin ich froh! Dann fressen sie doch auch Affenbrotbäume?
 Pilot: Affenbrotbäume sind doch keine Stauden, sondern kirchturmhohe Bäume, und selbst wenn du eine ganze Herde Elefanten mitnähmst, würde diese Herde nicht mit einem einzigen Affenbrotbaum fertig werden.
 Kleiner Prinz: (*lacht*) Elefanten? Man müsste sie übereinanderstellen... Bevor die Affenbrotbäume gross werden, fangen sie ja erst damit an, klein zu sein.
 Pilot: Das ist schon richtig. Aber warum willst du, dass deine Schafe die kleinen Affenbrotbäume fressen?
 Kleiner Prinz: Auf meinem Planeten gibt es fürchterliche Samen... und das sind die Samen der Affenbrotbäume. Einen Affenbrotbaum kann man, wenn man ihn zu spät angeht, nie mehr loswerden. Er bemächtigt sich des ganzen Planeten. Er durchdringt ihn mit seinen Wurzeln. Und wenn der Planet zu klein ist und die Affenbrotbäume zu zahlreich werden, sprengen sie ihn.
 Es ist eine Frage der Disziplin. Wenn man seine Morgentoilette beendet hat, muss man sich ebenso sorgfältig an die Toilette des Planeten machen. Man muss sich regelmässig dazu zwingen, die Sprösslinge der Affenbrotbäume auszureissen, sobald man sie von den Rosensträuchern unterscheiden kann, denen sie in der Jugend sehr ähnlich sehen. Das ist eine zwar langweilige, aber leichte Arbeit.

4. Szene: Der kleine Prinz und die Sonnenuntergänge

In der Wüste, Nachmittag

Kleiner Prinz: Ich liebe Sonnenuntergänge sehr. Komm, lass uns einen Sonnenuntergang anschauen...
 Pilot: Da muss man noch warten...
 Kleiner Prinz: Worauf denn warten?
 Pilot: Warten, bis die Sonne untergeht.

Kleiner Prinz: Ich bilde mir immer ein, ich sei zu Hause!
Auf meinem so kleinen Planeten genügt es, den Sessel um einige Schritte weiterzurücken. Und du erlebstest die Dämmerung, so oft du es wünschtest... An einem Tag habe ich die Sonne dreiundvierzigmal untergehen sehn!

Du weisst doch, wenn man recht traurig ist, liebt man die Sonnenuntergänge...
Pilot: Am Tage mit den dreiundvierzigmal warst du also besonders traurig?

Der kleine Prinz antwortet nicht.

5. Szene: Der kleine Prinz und die Dornen der Rosen

In der Wüste, Nachmittag. Der Pilot hat sich daran gemacht, sein Flugzeug zu reparieren.

Kleiner Prinz: Wenn ein Schaf Sträucher frisst, so frisst es doch auch die Blumen?
Pilot: Ein Schaf frisst alles, was ihm vors Maul kommt.
Kleiner Prinz: Auch die Blumen, die Dornen haben?
Pilot: Ja. Auch die Blumen, die Dornen haben.
Kleiner Prinz: Wozu haben sie dann die Dornen?

Was für einen Zweck haben die Dornen?
Pilot: Die Dornen, die haben gar keinen Zweck, die Blumen lassen sie aus reiner Bosheit wachsen!
Kleiner Prinz: Oh!
Das glaube ich dir nicht! Die Blumen sind schwach. Sie sind arglos. Sie schützen sich, wie sie können. Sie bilden sich ein, dass sie mit Hilfe der Dornen gefährlich wären...

(Geräusche der Flugzeugreparatur)

Kleiner Prinz: Und du glaubst, dass die Blumen...
Pilot: Aber nein! Aber nein! Ich glaube nichts! Ich habe irgend etwas dahergeredet. Wie du siehst, beschäftige ich mich mit wichtigeren Dingen!
Kleiner Prinz: Mit wichtigeren Dingen!
Du sprichst ja wie die grossen Leute!
Du verwechselst alles, du bringst alles durcheinander!
(aufgebracht) Ich kenne einen Planeten, auf dem ein puterroter Herr haust. Er hat nie den Duft einer Blume geatmet. Er hat nie einen Stern angeschaut. Er hat nie jemanden geliebt. Er hat nie etwas anderes als Additionen gemacht. Und den ganzen Tag wiederholt er wie du: Ich bin ein ernsthafter Mann! Ich bin ein ernsthafter Mann! Und das macht ihn ganz geschwollen vor Hochmut. Aber das ist kein Mensch, das ist ein Schwamm.
Pilot: Ein was?
Kleiner Prinz: Ein Schwamm!
(ausser sich) Es sind nun Millionen Jahre, dass die Blumen Dornen hervorbringen. Es sind Millionen Jahre, dass die Schafe trotzdem die Blumen fressen. Und du findest es unwichtig, wenn man wissen möchte, warum sie sich so viel Mühe geben, Dornen hervorzubringen, die zu nichts Zweck haben? Dieser Kampf der Schafe mit den Blumen soll unwichtig sein? Weniger ernsthaft als die Additionen eines dicken, roten Mannes? Und wenn ich eine Blume kenne, die es in der ganzen Welt nur ein einziges Mal gibt, nirgends anders als auf meinem kleinen

Planeten, und wenn ein kleines Schaf, ohne zu wissen, was es tut, diese Blume eines Morgens so mit einem einzigen Biss auslöschen kann, - das soll nicht wichtig sein?!

(zitternd vor Wut) Wenn einer eine Blume liebt, die es nur ein einziges Mal gibt auf allen Millionen und Millionen Sternen, dann genügt es ihm völlig, dass er zu ihnen hinaufschaut, um glücklich zu sein. Er sagt sich: Meine Blume ist da oben, irgendwo... Wenn aber das Schaf die Blume frisst, so ist es für ihn, als wären plötzlich alle Sterne ausgelöscht! Und das soll nicht wichtig sein?

Der kleine Prinz bricht zusammen. Der Pilot legt die Werkzeuge weg. Er nimmt den Kleinen Prinzen in die Arme und streichelt und tröstet ihn.

Pilot: Die Blume, die du liebst, ist nicht in Gefahr... Ich werde ihm einen Maulkorb zeichnen, deinem Schaf... Ich werde dir einen Zaun für deine Blume zeichnen... Ich...

7. Szene: Der kleine Prinz und der Brunnen

In der Wüste, Abend.

Pilot: Das Wasser geht aus. Wir werden...
Kleiner Prinz: Mein Freund, der Fuchs ...
Pilot: Es handelt sich nicht mehr um den Fuchs!
Kleiner Prinz: Warum?
Pilot: Weil man vor Durst sterben wird ...
Kleiner Prinz: Es ist gut einen Freund zu haben, selbst wenn man sterben muss. Ich bin froh, dass ich einen Fuchs zum Freunde hatte ...

Pilot: Ich habe auch Durst ... suchen wir einen Brunnen ...

Es wird Nacht

Kleiner Prinz: Wasser kann auch gut sein für das Herz ...

Die Sterne sind schön, weil sie an eine Blume erinnern, die man nicht sieht ...
Pilot: Gewiss
Kleiner Prinz: Die Wüste ist schön...
Es macht die Wüste schön, dass sie irgendwo einen Brunnen birgt.
Pilot: Ja, ob es sich um das Haus, um die Sterne oder um die Wüste handelt, was ihre Schönheit ausmacht, ist unsichtbar!
Kleiner Prinz: Ich bin froh, dass du mit meinem Fuchs übereinstimmst.

Der kleine Prinz schläft ein. Der Pilot nimmt ihn in die Arme.

Pilot: *(beinahe flüsternd)* Wie ich deine Treue zu deiner Blume liebe, sie ist das Bild einer Rose, das dich durchstrahlt wie die Flamme einer Lampe, selbst wenn du schläfst ...

Langsam wird es morgen

Pilot: Kleiner Prinz! Ein Brunnen!

Schwarzlicht-Theater

8. Szene: Der kleine Prinz kündigt seine Rückkehr an

In der Wüste beim Brunnen

Pilot: Das ist merkwürdig, alles ist bereit: die Winde, der Kübel und das Seil ...
Kleiner Prinz: Ich habe Durst nach diesem Wasser, gib mir zu trinken ...
(trinkt) Die Menschen bei dir zu Hause züchten fünftausend Rosen in ein und demselben Garten ...und doch finden sie dort nicht, was sie suchen ...
Pilot: Sie finden es nicht ...
Kleiner Prinz: Und dabei kann man das, was sie suchen, in einer einzigen Rose oder in ein bisschen Wasser finden ...
Pilot: Ganz gewiss.
Kleiner Prinz: Aber die Augen sind blind. Man muss mit dem Herzen suchen.

Du musst dein Versprechen halten.
Kleiner Prinz: Welches Versprechen?
Pilot: Du weißt, einen Maulkorb für mein Schaf ...Ich bin verantwortlich für diese Blume!

Der Pilot beginnt zu zeichnen

Pilot: Du hast Pläne, von denen ich nichts weiss ...
Kleiner Prinz: Du weißt, mein Sturz auf die Erde ...Morgen wird es ein Jahr sein ...
Ich war ganz in der Nähe heruntergefallen ...
Pilot: Dann ist es kein Zufall, dass du am Morgen, da ich dich kennenlernte, vor acht Tagen, so ganz allein, tausend Meilen von allen bewohnten Gegenden entfernt, spazieren gingst! Du kehrtest zu dem Punkt zurück, wohin du gefallen warst?

Vielleicht war es der Jahrestag? ...

Ach, ich habe Angst!
Kleiner Prinz: Du musst jetzt arbeiten. Du musst wieder zu deiner Maschine zurückkehren. Ich erwarte dich hier. Komm morgen abend wieder ...
Pilot: Was hat dein Fuchs gesagt? Man läuft Gefahr, ein bisschen zu weinen, wenn man sich hat zähmen lassen ...

9. Szene: Der kleine Prinz kehrt auf seinen Planeten zurück

Am nächsten Tag. In der Wüste beim Brunnen

Der kleine Prinz sitzt auf dem Brunnenrand. Er spricht mit der noch unsichtbaren Schlange. Der Pilot kommt dazu.

Kleiner Prinz: Du erinnerst dich also nicht mehr? Es ist nicht ganz genau hier!

Doch! Doch! Es ist wohl der Tag, aber nicht ganz genau der Ort ...

Gewiss. Du wirst sehen, wo meine Spur im Sand beginnt. Du brauchst mich nur dort zu erwarten. Ich werde heute nacht dort sein.

Du hast gutes Gift? Bist Du sicher, dass du mich nicht lange leiden lässt?

Jetzt geh weg, ich will hinunterspringen!

Der Pilot entdeckt die Schlange, rennt zum Brunnen, um sie zu verscheuchen. Er nimmt den kleinen Prinzen in die Arme

Pilot: Was sind das für Geschichten! Du sprichst jetzt mit Schlangen?!

Der Pilot nimmt dem kleinen Prinzen sein Halstuch ab und gibt ihm zu trinken.

Kleiner Prinz: Ich bin froh, dass du gefunden hast, was an deiner Maschine fehlte. Du wirst nach Hause zurückkehren können ...

Pilot: Woher weisst du das?

Kleiner Prinz: Auch ich werde heute nach Hause zurückkehren ...

Das ist viel weiter ...Das ist viel schwieriger ...

Der Pilot drückt den kleinen Prinzen fest in seine Arme

Kleiner Prinz: Ich habe dein Schaf. Und ich habe die Kiste für das Schaf. Und ich habe den Maulkorb ...

Pilot: Kleines Kerlchen, du hast Angst gehabt ...

Kleiner Prinz: Ich werde heute abend noch viel mehr Angst haben ...

Pilot: Kleines Kerlchen, ich will dich noch mehr lachen hören ...

Kleiner Prinz: Diese Nacht wird es ein Jahr. Mein Stern wird sich gerade über dem Ort befinden, wo ich letztes Jahr gelandet bin ...

Pilot: Kleines Kerlchen, ist sie nicht ein böser Traum, diese Geschichte mit der Schlange und der Vereinbarung und dem Stern ...

Kleiner Prinz: Was wichtig ist, sieht man nicht ...

Pilot: Gewiss ...

Kleiner Prinz: Das ist wie mit der Blume. Wenn du eine Blume liebst, die auf einem Stern wohnt, so ist es süß, bei Nacht den Himmel zu betrachten. Alle Sterne sind voll Blumen.

Pilot: Gewiss ...

Kleiner Prinz: Das ist wie mit dem Wasser. Was du mir zu trinken gabst, war wie Musik, die Winde und das Seil ...du erinnerst dich ...es war gut.

Pilot: Gewiss ...

Kleiner Prinz: Du wirst in der Nacht die Sterne anschauen. Mein Zuhause ist zu klein, um dir zeigen zu können, wo es umgeht. Es ist besser so. Mein Stern wird für dich einer der Sterne sein. Dann wirst du alle Sterne gern anschauen ...Alle werden sie deine Freunde sein. Und dann werde ich dir ein Geschenk machen ...

Der kleine Prinz lacht.

Pilot: Ach! Kleines Kerlchen, kleines Kerlchen! Ich höre dieses Lachen so gern!

Kleiner Prinz: Gerade das wird mein Geschenk sein ...Es wird sein wie mit dem Wasser ...

Pilot: Was willst du sagen?

Kleiner Prinz: Die Leute haben Sterne, aber es sind nicht die gleichen. Für die einen, die reisen, sind die Sterne Führer. Für andere sind sie nichts als kleine

Lichter. Für wieder andere, die Gelehrten, sind sie Probleme. Für meinen Geschäftsmann waren sie Gold. Aber alle diese Sterne schweigen. Du, du wirst Sterne haben, wie sie niemand hat ...

Pilot: Was willst du sagen?

Kleiner Prinz: Wenn du bei Nacht den Himmel anschaust, wird es dir sein, als lächten alle Sterne, weil ich auf einem von ihnen wohne, weil ich auf einem von ihnen lache. Du allein wirst Sterne haben, die lachen können!

Er lacht wieder.

Und wenn du dich getröstet hast (man tröstet sich immer), wirst du froh sein, mich gekannt zu haben. Du wirst immer mein Freund sein. Du wirst Lust haben, mit mir zu lachen. Und du wirst manchmal dein Fenster öffnen, gerade so, zum Vergnügen ... Und deine Freunde werden sehr erstaunt sein, wenn sie sehen, dass du den Himmel anblickst und lachst. Dann wirst du ihnen sagen: 'Ja, die Sterne, die bringen mich immer zum Lachen!' und sie werden dich für verrückt halten. Ich werde dir einen hübschen Streich gespielt haben ...

Er lachte wieder.

Es wird sein, als hätte ich dir statt der Sterne eine Menge kleiner Schellen geschenkt, die lachen können ...

Er lacht wieder und wird dann ernst

Diese Nacht ...weisst du ...komm nicht!

Pilot: Ich werde dich nicht verlassen.

Kleiner Prinz: Ich sage dir das ...auch wegen der Schlange. Sie darf dich nicht beißen ... Die Schlangen sind böse. Sie können zum Vergnügen beißen ...

Pilot: Ich werde dich nicht verlassen.

Kleiner Prinz: Es ist wahr, sie haben für den zweiten Biss kein Gift mehr ...

Es wird Nacht

Der kleine Prinz nimmt den Piloten bei der Hand

Kleiner Prinz: Du hast recht getan. Es wird dir Schmerz bereiten. Es wird aussehen, als wäre ich tot, und das wird nicht wahr sein ...

Pilot: ---

Kleiner Prinz: Du verstehst. Es ist zu weit. Ich kann diesen Leib da nicht mitnehmen. Er ist zu schwer.

Pilot: ---

Kleiner Prinz: Aber er wird daliegen wie eine alte verlassene Hülle. Man soll nicht traurig sein um solche alten Hüllen ...

Pilot: ---

Kleiner Prinz: (*etwas zittrig*) Weisst du, es wird allerliebste sein. Auch ich werde die Sterne anschauen. Alle Sterne werden Brunnen sein mit einer verrosteten Winde. Alle Sterne werden mir zu trinken geben ... Das wird so lustig sein! Du wirst fünfhundert Millionen Schellen haben, ich werde fünfhundert Millionen Brunnen haben ...

Der kleine Prinz weint leise

Kleiner Prinz: Da ist es. Lass mich einen Schritt ganz allein tun.

Der kleine Prinz setzt sich noch

Kleiner Prinz: Du weisst ...meine Blume ...ich bin für sie verantwortlich! Und sie ist so schwach! Und sie ist so kindlich. Sie hat vier Dornen, die nicht taugen, sie gegen die Welt zu schützen ...

Auch der Pilot setzt sich

Kleiner Prinz: Hier ...Das ist alles ...

Der kleine Prinz erhebt sich. Er macht ein paar Schritte. Es ist nichts als ein gelber Blitz bei seinem Knöchel. Er bleibt einen Augenblick reglos. Er fällt ohne das leiseste Geräusch in den Sand.

Wechsel zum realen Theater

alle Rechte bei zappa-verlag.ch

Epilog

Pilot: Es sind schon viele Jahre her ... Ich habe diese Geschichte noch nie erzählt. Die Kameraden, die mich wiedergesehen haben, waren froh, mich lebend wiederzusehen. Ich war traurig, aber ich sagte zu ihnen: Das ist die Erschöpfung...

Jetzt habe ich mich ein bisschen getröstet. Das heisst ... Nicht ganz. Aber ich weiss genau, er ist auf seinen Planeten zurückgekehrt, denn bei Tagesanbruch habe ich seinen Körper nicht wiedergefunden. Es war kein so schwerer Körper ... Und ich liebe es, des Nachts den Sternen zuzuhören. Sie sind wie fünfhundert Millionen Glöckchen...

Aber nun geschieht etwas Aussergewöhnliches. Ich habe vergessen, an den Maulkorb, den ich für den kleinen Prinzen gezeichnet habe, einen Lederriemen zu machen! Es wird ihm nie gelungen sein, ihn dem Schaf anzulegen. So frage ich mich: Was hat sich auf dem Planeten wohl ereignet? Vielleicht hat das Schaf doch die Blume gefressen...

Das eine Mal sage ich mir: Bestimmt nicht! Der kleine Prinz deckt seine Blume jede Nacht mit seinem Glassturz zu, und er gibt auf sein Schaf acht. Dann bin ich glücklich. Und alle Sterne lachen leise. Dann wieder sage ich mir: Man ist das eine oder das andere Mal zerstreut, und das genügt! Er hat eines Abends die Glasglocke vergessen, oder das Schaf ist eines Nachts lautlos entwichen ... Dann verwandeln sich die Schellen alle in Tränen! ...

Das ist ein sehr grosses Geheimnis. Für euch, die ihr den kleinen Prinzen auch liebt, wie für mich, kann nichts auf der Welt unberührt bleiben, wenn irgendwo, man weiss nicht wo, ein Schaf, das wir nicht kennen, eine Rose vielleicht gefressen hat, oder vielleicht nicht gefressen hat ...

Schaut den Himmel an. Fragt euch: Hat das Schaf die Blume gefressen oder nicht? Ja oder nein? Und ihr werdet sehen, wie sich alles verwandelt...

Aber keiner von den grossen Leuten wird jemals verstehen, dass das eine so grosse Bedeutung hat!

Und so ist die Wüste für mich die schönste und traurigste Landschaft der Welt. Hier ist der kleine Prinz auf der Erde erschienen und wieder verschwunden.

- E N D E -